Spix-Info

14. Jahrgang März 2019

Das Leben ist bunt. Wir helfen Ihnen, das wieder zu entdecken!

Mehrzahl der BeWo-Klienten ohne Arbeit

Unzureichende Begleitung von Schülern in den Beruf

Die Geschichte von Elke Kühling

Kostenlose Informationsschrift für Klienten, Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde von Spix
Erscheint vier Mal im Jahr. Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de

Inhaltsverzeichnis

BeWo-Klienten ohne Arbeit 3

„Mein Hund ist mein kleiner Mann im Haus.“ 7

Comic 9

Unzureichende Begleitung von Schülern mit einem Handycap in den Beruf 10

Gute Laune und Entspannung / Psychoseseminar 11

Trauer um Andrea Sanders / Vortrag: Depressionen und Ängste 12

Geschwister psychisch Kranker besser wahrnehmen 13

Betriebsausflug bei Spix 14

„Eine Stadt liest ein Buch!“ 16

Das WohnRaum-Team wächst 17

Veranstaltungen und Termine / Verwaltung mit neuer Mailadresse / Kino an der „Xantener Südsee“ 18

Glücklicher werden mit Walking 19

Wo die Nordseewellen trecken 20

Wertvolle Erfahrungen auf dem ersten Arbeitsmarkt gesammelt 21

Margret Sanders gab ihren Einstand 24

Borkum – wir kommen wieder! 25

Vorstellung neuer Mitarbeiter 26

Spix-Nutzersprecher 28

Gruppenangebote 29

Treff- und Öffnungszeiten / Impressum 30

Kontaktdaten 31

Experten für Eigensinn 32

Im von Spix geförderten Buch „Experten für Eigensinn“ (siehe auch Rückseite der Spix-Info) erzählt Elke Kühling (Name geändert) ihre Lebensgeschichte.
Seite 7

Im Rahmen von „Eine Stadt liest ein Buch“ gab Imke Zweers im Café Vesalia Auszüge aus dem Buch „angerichtet“ zum Besten.
Seite 16

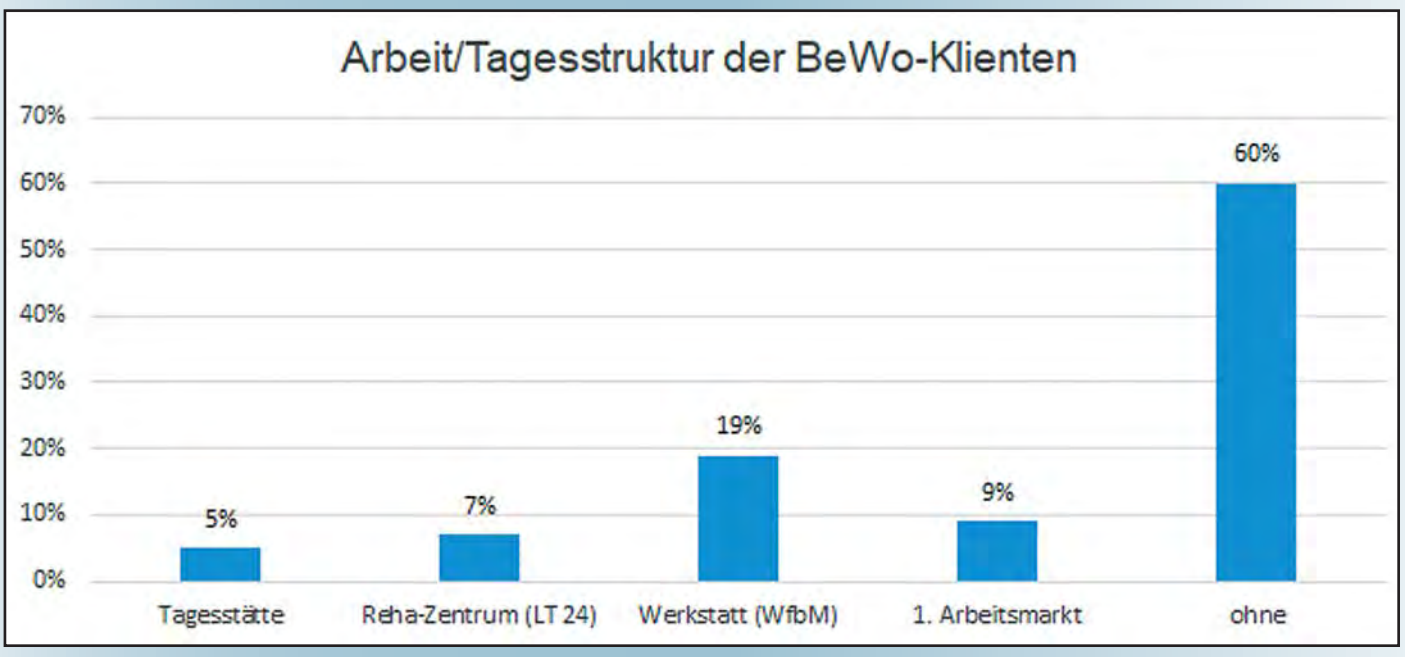
Markus Buchen sammelte wertvolle Erfahrungen auf dem Pferdehof. Nun möchte er auch andere Klienten von Spix für Projekte begeistern.
Seite 21

BeWo-Klienten ohne Arbeit

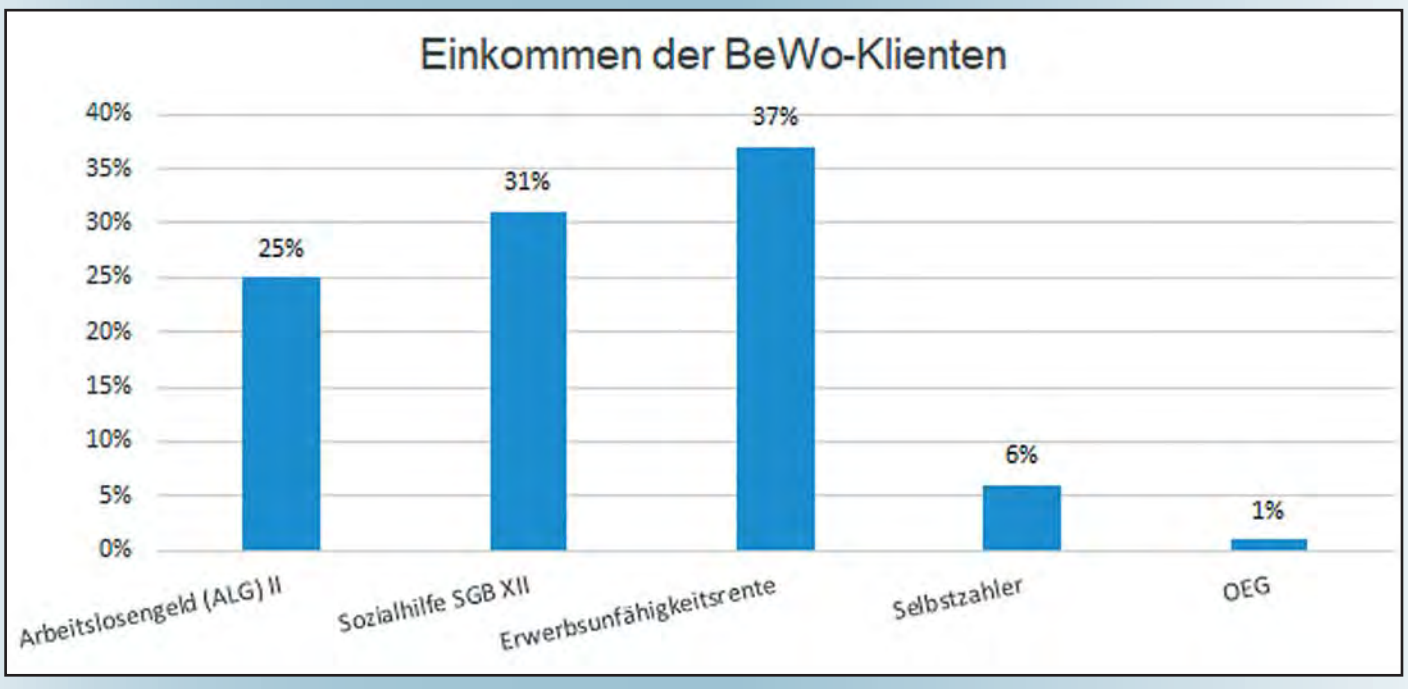
Die Mehrzahl der Klienten im Betreuten Wohnen ist ohne Arbeit

Viele chronisch seelisch erkrankte Menschen sind mit einer regelmäßigen Arbeit überfordert, auch in geringem Zeitumfang. Andererseits gibt es auch arbeitslose Klienten bei Spix, die sich eine „richtige Arbeit“ wünschen, also eine mit Bezahlung. Und das möglichst nicht in einer „Sondereinrichtung“ für psychisch kranke Menschen. Das Etikett „Werkstatt“ schreckt viele ab. Vor allem jüngere Klienten sehen die WfbM oft als Endstation. Manche bewerben sich immer wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt, sind aber dort nach kurzer Zeit überfordert. Immer mehr unserer Klienten des Betreuten Wohnens haben keine Arbeit oder eine andere arbeitsähnliche Tagesstruktur, wie sie in der Tagesstätte oder den Reha-Zentren von Spix („Leistungstyp 24“) angeboten wird. Dabei wären sie durchaus berechtigt, diese Angebote wahrzunehmen. Wir wollten wissen, wie viele es genau sind, und haben nachgezählt.

Von 252 Klienten des Betreuten Wohnens besuchten im August 2018 19 % eine Werkstatt (WfbM) und 12 % die Tagesstätte oder ein Reha-Zentrum. 9 % hatten eine sozialversicherungspflichtige Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Die Mehrzahl von ihnen, 60 %, hatten jedoch keine Arbeit.

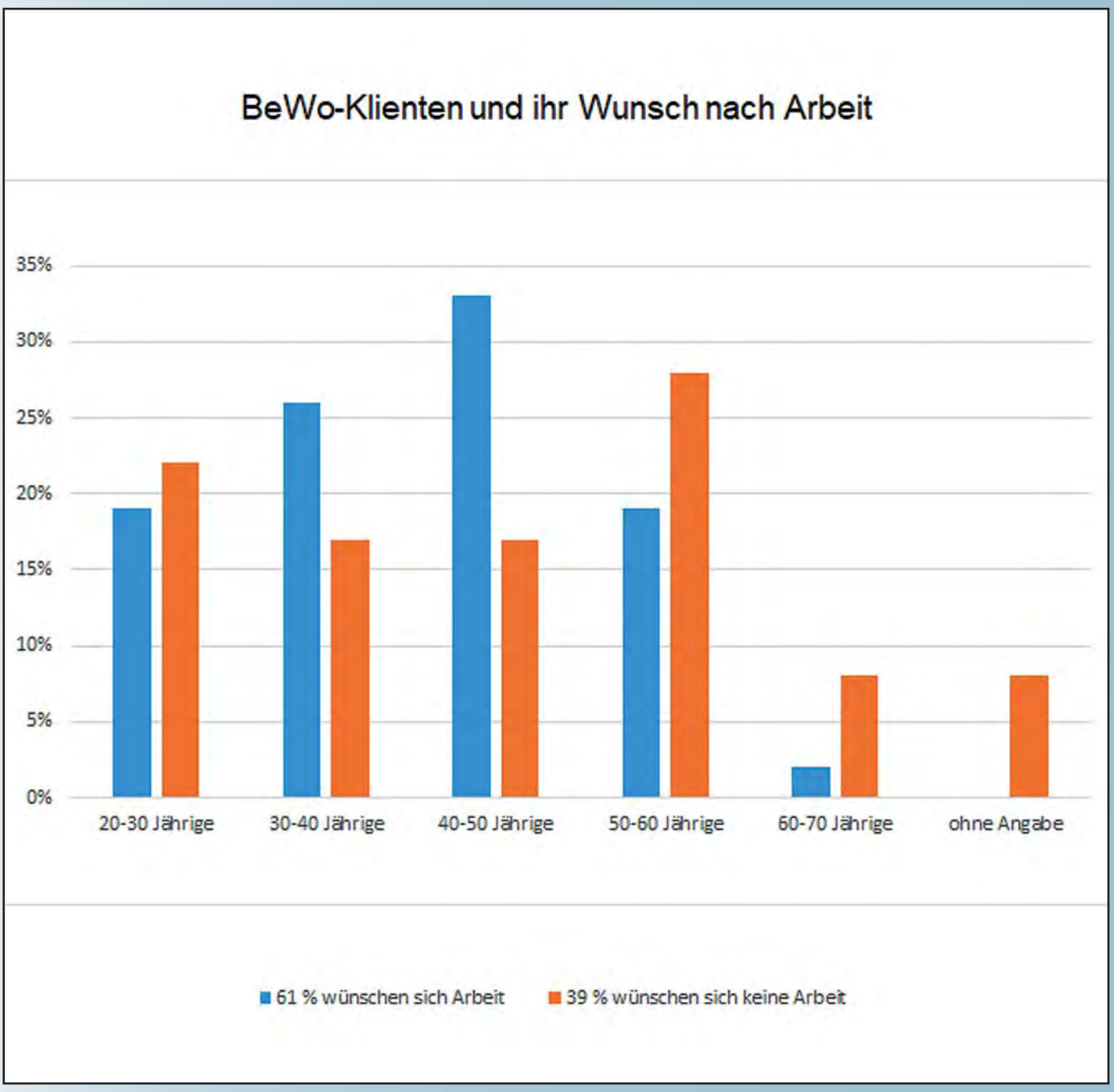


Die Erfassung der Einkommenssituation ergab, dass jeweils rund ein Drittel der BeWo-Klienten von Erwerbsunfähigkeitsrente oder Sozialhilfeleistungen lebt, ein Viertel erhielt Arbeitslosengeld.



Befragung arbeitsloser Klienten des Betreuten Wohnens

Klienten des Betreuten Wohnens ohne Tätigkeit in einem Betrieb des ersten oder zweiten Arbeitsmarktes gestalten ihren Tag auf andere, selbstbestimmte Weise. Die meisten würden es vermutlich ablehnen, eine Einrichtung zu besuchen, um dort eine fremdorganisierte Tagesstruktur zu erhalten. Wir haben uns aber gefragt, ob nicht ein Interesse an Zuverdienst durch Arbeit bestehen könnte, auch angesichts der knappen Einkommenssituation der meisten unserer Klienten. Deshalb haben wir im Oktober 2018 alle BeWo-Klienten ohne Arbeit mit dem auf der nachfolgenden Seite abgebildeten Fragebogen dazu befragt, natürlich anonym. 93 von 151 Klienten ohne Arbeit (62 %) haben sich beteiligt.



Von den Befragungsteilnehmern wünschen sich 61 % eine bezahlte Arbeit als Zuverdienst (39 % Männer, 30 % Frauen, 31 % ohne Angabe). Die meisten würden gerne vormittags arbeiten (56 %) oder sind zeitlich flexibel (16 %), 28 % lieber am Nachmittag. Die gewünschte Wochenarbeitszeit lag zwischen zwei und 42 Stunden, im Durchschnitt knapp 14 Stunden pro Woche. An Arbeitsinhalten wurde häufiger gewünscht: Büroarbeiten, kreative Arbeiten, Tätigkeiten mit Tieren, hauswirtschaftliche Arbeiten.

39 % der Befragten waren nicht interessiert, sich durch Arbeit etwas hinzu zu verdienen. Die häufigsten Begründungen dafür waren, dass die Krankheit das nicht zulässt, die Haushaltsführung schon genug Arbeit macht oder Zufriedenheit mit der aktuellen Situation besteht.

Befragung von Klienten des Betreuten Wohnens, die zurzeit keine Arbeit haben

Ziel: Die Befragung soll untersuchen, ob arbeitslose Menschen mit einer länger bestehenden seelischen Erkrankung sich eine bezahlte Arbeit wünschen – und welche Arten von Arbeitsangeboten für sie infrage kommen.

Zielgruppe: Klienten von Spix, die durch Betreutes Wohnen unterstützt werden und keiner regelmäßigen Arbeit (erster Arbeitsmarkt, Werkstatt, Tagesstätte, Reha-Zentrum) nachgehen.

Alter: 20-30 □ 30-40 □ 40-50 □ 50-60 □ 60-70 □ männlich □
weiblich □

1. Möchten Sie sich zu Ihrem jetzigen Einkommen etwas hinzuverdienen, wenn die Arbeit zu Ihnen passt?
   Nein: Warum nicht? (danach Befragung beendet)

_____

_____

Ja: Weiter mit Frage 2

2. Wie viele Stunden in der Woche würden Sie dafür arbeiten? _____

3. Welche Arbeitszeiten passen Ihnen am besten?

_____

4. Welche Arten von Arbeit passen am besten zu Ihnen?

_____

Wie geht es weiter?

Die Befragungen wurden durch eine Arbeitsgruppe begleitet, die aus der Betriebsleitung von Spix (Fachbereichsleitungen und Geschäftsführer) und allen Teamleitungen bestand, die für Arbeitsangebote und Betreutes Wohnen verantwortlich sind. In dieser Gruppe wurden auch die Ergebnisse ausgewertet. Diskussionsthemen waren:

- Inwieweit ist ein Zuverdienst ein finanzieller Anreiz? Bis 100 € pro Monat werden nicht auf andere Einkommensarten angerechnet, Beträge darüber hinaus anteilig.
- Die durchschnittlich gewünschte Arbeitszeit von knapp 14 Wochenstunden entspricht keiner Tätigkeit in der Werkstatt, erfüllt aber die Voraussetzungen der Reha-Zentren von Spix.
- Die durchschnittlich gewünschte Arbeitszeit von knapp 14 Wochenstunden entspricht keiner Tätigkeit in der Werkstatt, erfüllt aber die Voraussetzungen der Reha-Zentren von Spix.
- Die durchschnittlich gewünschte Arbeitszeit von knapp 14 Wochenstunden entspricht keiner Tätigkeit in der Werkstatt, erfüllt aber die Voraussetzungen der Reha-Zentren von Spix.
- Die durchschnittlich gewünschte Arbeitszeit von knapp 14 Wochenstunden entspricht keiner Tätigkeit in der Werkstatt, erfüllt aber die Voraussetzungen der Reha-Zentren von Spix.
- Die durchschnittlich gewünschte Arbeitszeit von knapp 14 Wochenstunden entspricht keiner Tätigkeit in der Werkstatt, erfüllt aber die Voraussetzungen der Reha-Zentren von Spix.
- Noch vor zehn Jahren haben Klienten eine vorgegebene Tagesstruktur eher akzeptiert, heute leben viele selbstbestimmter und sind wählerischer.
- Falls die finanziellen Anreize in den Reha-Zentren aufgestockt werden, sollte keine Konkurrenz zur durchschnittlichen Entlohnung einer Tätigkeit in der Werkstatt entstehen.

Insgesamt ergaben die Befragungsergebnisse kein einheitliches Bild, nach dem man ein Konzept für ein neues Zuverdienst-Projekt entwickeln könnte. Vermutlich müssen wir unsere aktuellen Angebote entsprechend dem Bedarf weiter entwickeln. Zunächst scheint sinnvoll, systematischer als bisher mit arbeitslosen Klienten auf die Suche zu gehen, ob ein Angebot gewünscht wird und welches passen könnte.

Wir waren uns einig, dass immer eine gewisse Hemmschwelle besteht, eine noch unbekannte Einrichtung zu besuchen. Daher wurden verschiedene Ideen entwickelt, das Kennenlernen der bestehenden Angebote zu erleichtern:

- Besuch eines Reha-Zentrums, der Tagesstätte oder eines Bereichs der Werkstatt in Begleitung des zuständigen Mitarbeiters des Betreuten Wohnens. Eventuell macht einen fester „Tag der offenen Tür“ Sinn, zu dem Besucher unangemeldet kommen können.
- Möglichkeit, einige Stunden im Reha-Zentrum mitzuarbeiten, auf Wunsch auch gemeinsam mit der vertrauten Mitarbeiterin des Betreuten Wohnens.
- Regelmäßige „Nachmittage der offenen Tür“, an denen man sich an attraktiven Schnupperangeboten beteiligen kann.

Zurzeit entwickeln und erproben wir diese Möglichkeiten. Über die Erfahrungen werden wir in naher Zukunft berichten.

Text: Jo Becker
Grafiken: Tim Distel

Elke Kühling mit ihrem Hund „Samy“.

„Mein Hund ist mein kleiner Mann im Haus.“

Elke Kühling ist 29 Jahre alt und lebt in einer eigenen Wohnung, zusammen mit ihrem Hund Samy. Nach Jahren als Grenzgängerin war die Klinik für sie die bisher beste fachliche Erfahrung. Aktuell wird sie durch eine Mitarbeiterin des Betreuten Wohnens unterstützt.
Ihre Diagnose: Borderline Persönlichkeitsstörung.

Ich bin auf dem Bauernhof meines Großvaters in Niedersachsen zur Welt gekommen. Meine Mutter wollte bis zum Schluss nicht glauben, dass sie schwanger ist, und hat mich auf dem Sofa geboren. Zunächst wuchs ich bei den Großeltern auf und ab dem vierten Lebensjahr bei meiner Mutter und dem Stiefvater. Meine Kindheit war grauenvoll. Vom sechsten bis 14. Lebensjahr wurde ich von meinem Stiefvater vergewaltigt, immer wieder. Meine Mutter wusste Bescheid. Sie hat mich immer wieder zum Stiefvater geschickt. Mit 14 wurde ich von ihm schwanger. Meine Tochter starb mit zwei Jahren an einer Atemwegserkrankung. Als ich 16 war, fand ich den Mut, zu meiner Klassenlehrerin zu gehen und mir Hilfe zu holen. Die hat dafür gesorgt, dass ich in ein Internat in Osnabrück umziehen konnte. Dort habe ich schließlich den Realschulabschluss gemacht und eine Ausbildung zur Kinderpflegerin abgeschlossen. Vorher hatte ich die Sonderschule besuchen müssen, weil meine Mutter mir immer gesagt hat, dass ich nichts kann und zu nichts tauge. Durch meine Erlebnisse bin ich natürlich früh erwachsen geworden. Ich habe früh gemerkt, dass mit mir etwas nicht stimmt. Als ich 15 war, habe ich mit einer kaputten Bierflasche gespielt und hatte plötzlich starkes Verlangen, mich damit zu schneiden.

Erst während meiner Ausbildung habe ich gemerkt, dass Missbrauch nicht sein muss und dass es andere, normalere Kindheiten gibt. Ich war aber nicht in der Lage, meinen Beruf als Kinderpflegerin auszuüben.

Deshalb beschloss ich, in ein Kloster zu gehen. Dabei lernte ich Franziskanerinnen kennen, die aus dem Kloster ausgetreten waren, um eine eigene Gemeinschaft in Kevelaer zu gründen. Denen schloss ich mich an und blieb etwa zwei Jahre. Es war aber wie in einer Sekte. Ich selbst stand in der Gemeinschaft ganz unten, durfte nichts selber entscheiden. Schließlich wusste ich nicht mehr, was richtig oder falsch ist, aber ich merkte, dass mir das Leben dort nicht gut tat.

Noch vor der Internatszeit hatte ich über meine Lehrerin Kontakt zu meinem leiblichen Vater gefunden. Meine Mutter hatte mir immer gesagt, dass der keinen Kontakt zu mir wolle, das stimmte aber nicht. Wir haben miteinander telefoniert und wollten uns treffen. Bevor es aber dazu kam, ist er tödlich verunglückt. Seine damalige Frau hielt aber den Kontakt zu mir und während der Zeit bei den ehemaligen Franziskanerinnen erhielt ich eine Erbschaft von 20.000 €. Damit wollte ich in ein neues Leben starten.

Umzug in eine neue Wohnung

Über das Internet hatte ich eine Freundin in Nürnberg kennen gelernt, zu der zog ich, obwohl ich sie vorher noch nie gesehen hatte. Wir wohnten mit drei Erwachsenen in einer Wohnung von 36 m², zusammen mit einer Katze, einem Kaninchen und meinem Hund Samy. Aber zu der Zeit konnte ich nicht richtig mit Geld umgehen. Meine Erbschaft war bald verbraucht für viele unsinnige Anschaffungen. Ich hatte auch keine feste Arbeit, immer nur Gelegenheitsjobs. Und ich wurde immer dicker, bis ich 180 Kilo wog.

Als das Geld fast verbraucht war, zog ich an den Niederrhein zurück. Dort habe ich seit sechs Jahren eine schöne Wohnung. Ich hatte sechs Jahre lang eine Beziehung zu einer Frau, die eine Dissoziative Persönlichkeitsstörung hat. Diese ging im Mai in die Brüche. Seitdem habe ich das Gefühl, zu leben und frei zu sein.

Lange Zeit in der Psychiatrie

Schon in Nürnberg war meine Vergangenheit hochgekommen, die ich lange verdrängt hatte. Ich bekam heftige Gefühlsschwankungen, zwischen Himmel und Hölle. Ganz kleine Anlässe genügten dafür: plötzlich ging ich hoch oder stürzte ab, wie auf Knopfdruck. Am Niederrhein war ich dann lange in der Psychiatrie. Das war für mich schockierend. Aber ich wusste jetzt, was mit mir los ist. Ich bin borderlinekrank, bin eine Grenzgängerin.

Durch die Klinik habe ich Kontakt zu Papillon bekommen und zwei Jahre eine Selbsthilfegruppe für Borderline-Kranke besucht. Das hat mir sehr geholfen, meine Krankheit zu reflektieren und mich nicht mehr zu schämen, zum Beispiel wenn ich mich zurückziehen möchte oder das Bedürfnis nach Nähe habe. Ich lasse mich auch nicht mehr so ausnutzen wie früher. Und es stimmt, wenn gesagt wird, dass Borderline-Kranke viel Aufmerksamkeit verlangen. Wir finden oft die Grenze nicht und haben gelernt, uns Aufmerksamkeit zu holen, indem wir zeigen, wie schlecht es uns geht. Inzwischen weiß ich, dass ich auch Beachtung bekomme, wenn es mir gut geht. Auch die Medikamente helfen mir dabei, vor allem die Antidepressiva. Und ich habe nach und nach auch wieder abgenommen, etwa 60 kg.

Angenehmes und schützendes Klima

Vor drei Jahren war ich das erste Mal in einer Reha. Das ist eine Zeit wie unter einer Käseglocke. Ich hatte mir viel zu viele Ziele vorgenommen und bin am Ende völlig zusammengebrochen, habe nur noch geheult. Ich kam wieder in die Psychiatrie, diesmal nach Bedburg-Hau. Das war für mich die bisher beste Erfahrung mit fachlicher Hilfe. Wegen Selbstmordgefahr war ich auf der geschlossenen Station. Dort habe ich mich zweimal bis auf die Knochen geschnitten. Danach bin ich in der Gummizelle gelandet. Erst war es für mich wie eine Strafe für Impulse, gegen die ich doch nichts tun konnte. Aber das annehmende und schützende Klima auf der Station, die guten Kontakte zu den Schwestern und die Trainingsgruppen waren eine Riesenhilfe, wie eine große ehrliche Gemeinschaft. Auch nach dem Auslaufen des Gerichtsbeschlusses blieb ich noch in der Klinik, insgesamt drei Monate lang.

Wenn vorher meine Freundin mal wieder Schluss mit mir gemacht hatte, musste ich mich immer sofort schneiden, weil ich es anders nicht ausgehalten habe. Seit dem Klinikaufenthalt weiß ich, dass – auch wenn ich verzweifelt bin – es wieder bessere Tage geben wird. Borderline ist zwar nicht heilbar, aber man kann lernen, besser damit umzugehen und sich nicht mehr so zu schädigen.

Hier bei Papillon werde ich ernst genommen, obwohl ich einen an der Klatsche habe, das weiß ich ja selber. Das sage ich auch im Scherz zu meinen Freunden. Ich habe wundervolle Freunde, auf die ich zählen kann und die mich mit all meinen „special effects“ lieben. Aber dass ich heute noch lebe, liegt vor allem an meinem Hund Samy. Er hätte ja sonst niemanden mehr, wenn ich nicht mehr wäre. Er ist mein kleiner Mann im Haus.

Namen von Personen und Orten geändert.

Text aus: Experten für Eigensinn, Psychiatrie-Verlag, 20 €. Ab sofort im Buchhandel erhältlich, oder versandkostenfrei bestellen unter: info@spix-ev.de.

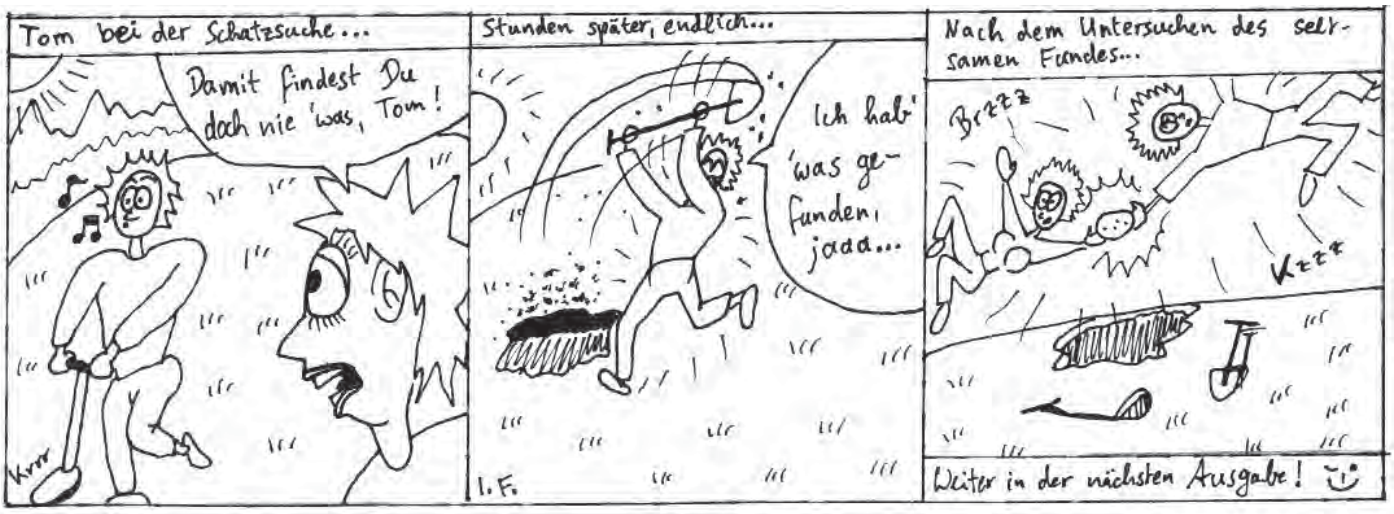
Experten für Eigensinn

Wie gelingen Rehabilitation und Recovery bei Menschen mit herausforderndem Verhalten?

20 ehemalige „Experten für Eigensinn“ beschreiben ihren Weg. Fachkräfte und Angehörige schildern den Verlauf aus ihrer Sicht. So ist eine Sammlung von Beispielen guter Gemeindepsychiatrie entstanden, berichtet von Praktikern und Experten aus Erfahrung.

In einem fachlichen Teil werden einfache und effektive Methoden vorgestellt, die sich in der Zusammenarbeit mit „schwierigen Klienten“ bewährt haben. Dazu gehören Kommunikationstechniken zur Entwicklung einer empathischen Beziehung, Biografiearbeit, Selbstachtsamkeit und die Netzwerkmethoden „Runder Tisch“ und „Konsultationsverbund“.

Die Herstellung des Buchs wurde gefördert von Spix. Einnahmen aus dem Verkauf unterstützen dessen Arbeit: www.spix-ev.de



Comic: Ingo Fulfs.

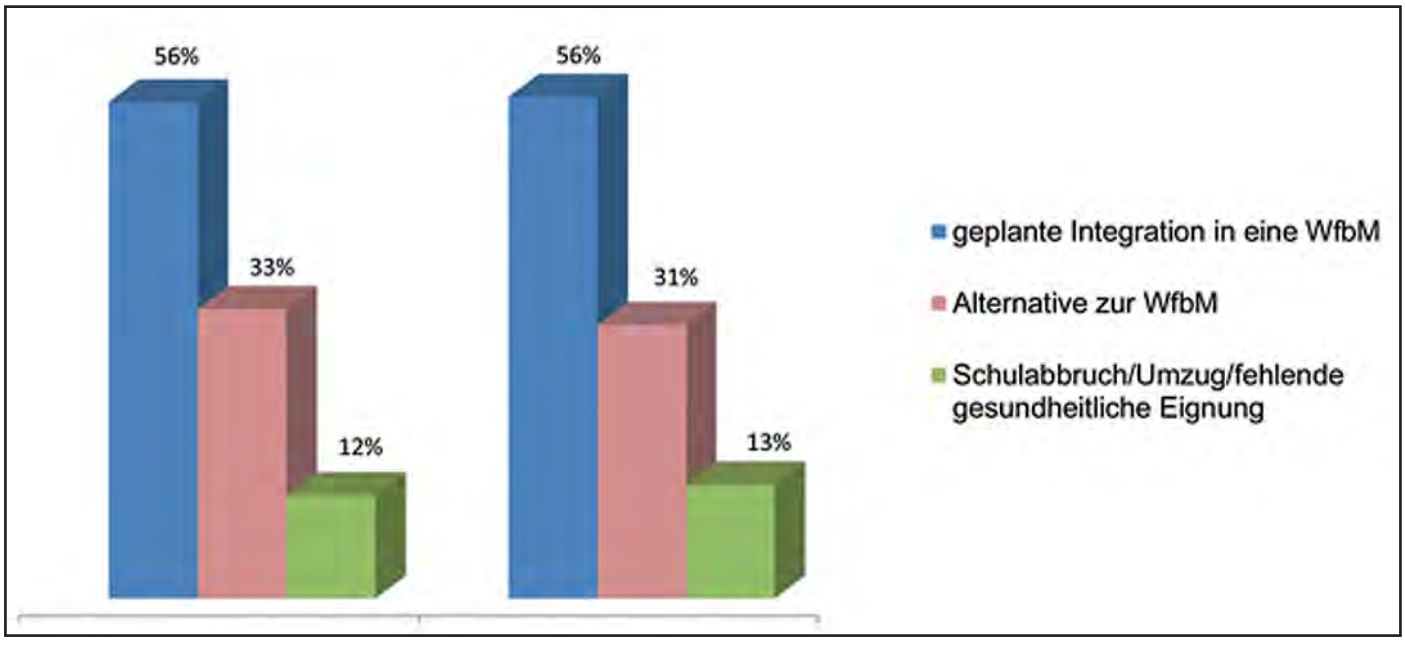
Unzureichende Begleitung von Schülern in den Beruf

Der Integrationsfachdienst im Kreis Wesel begleitet unter anderem Schülerinnen und Schüler mit einem Handicap bei ihrem Übergang von der Schule in den Beruf. Auch 2018 waren die Ergebnisse dieser Begleitung wieder sehr erfolgreich. 31 % der Schüler/innen konnte in eine andere Ausbildungs- oder Berufstätigkeit als in die Werkstatt für behinderte Menschen vermittelt werden. In zwei Fällen ist es sogar gelungen, ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu begründen. Leider sind die Möglichkeiten der Vermittlung und Begleitung durch Fachkräfte im Verhältnis zur wachsenden Nachfrage völlig unzureichend. Für alle Förder- und Regelschulen im Kreis Wesel stehen nur zwei Mitarbeiterinnen mit jeweils 25 Wochenstunden Arbeitszeit zur Verfügung. Gespräche mit dem Inklusionsamt ergaben, dass keine weiteren personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden können. Aktuell werden deshalb Kriterien entwickelt, nach denen Schülerinnen und Schüler auf der Warteliste für eine fachliche Begleitung ausgewählt werden.

Text: Jo Becker
Grafik: Tim Distel

Übergänge von der Schule in den Beruf im Kreis Wesel begleitet vom Integrationsfachdienst 2017-18

	2017 Schüler/innen		2018 Schüler/innen	
Art des beruflichen Übergangs nach der Schule	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**
Integration in eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)	19	44,2%	7	17,9%
Verbleib in der Schule bei Abmeldung - voraussichtlich WfbM nach der Schule	5	11,6%	15	38,5%
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB), gefördert durch Agentur für Arbeit	7	16,3%	10	25,6%
Unterstützte Beschäftigung (UB), gefördert durch Agentur für Arbeit	1	2,3%		0%
Einstiegsqualifizierung (EQJ), gefördert durch Agentur für Arbeit	1	2,3%		0%
Wechsel auf Berufskolleg / schulische Ausbildung	4	9,3%		0%
Vermittlung in sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis/Ausbildung	1	2,3%	2	5,1%
Abbruch der Schulzeit durch SuS/Umzug der SuS in anderen Kreis	3	7,0%	5	12,8%
fehlende Eignung aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen	2	4,7%		0%
	43	100%	39	100%



Gute Laune und Entspannung

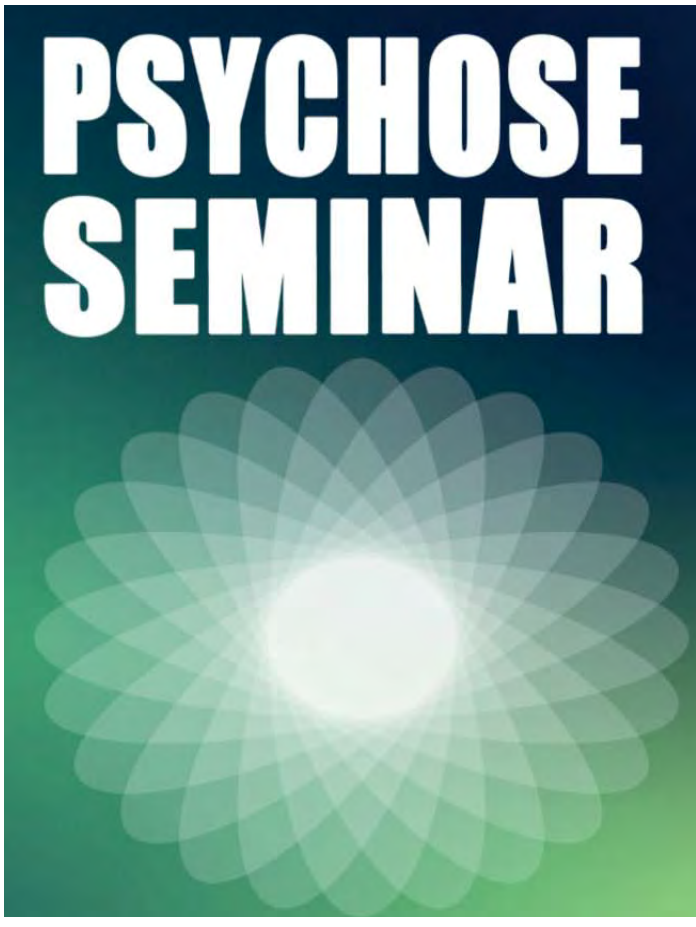
Julia Koch schildert ihre Eindrücke von der Niederrhein Therme

Am Freitag, den 13. Dezember 2018, war es wieder so weit. Spix bot ein paar Stunden Entspannung in der Niederrhein Therme Duisburg an.

Ein paar Stunden Entspannung kann ich immer gut gebrauchen. Treffpunkt ist Spix in Wesel. Voller Vorfreude packe ich meine Tasche. Am Bewo sind schon einige andere Teilnehmer, die man teilweise kennt, oder auch noch nicht. Egal, dann lernt man sie eben kennen. Wir fahren los, und die Fahrt dorthin ist schon sehr lustig. Alle sind gut gelaunt und freuen sich, ein wenig aus dem Alltag auszubrechen! Schnell sind alle umgezogen und fertig!

sich einfach treiben lassen

Nun ab ins warme, salzige und entspannende Wasser. Die Gedanken ausschalten, sich mit den anderen Klienten unterhalten und mal kein Kopfkarussell haben - sich einfach treiben lassen. Der Strudel im Außenbereich wird angestellt, und es wird lustig, da man aufpassen muss, nicht mit den anderen Menschen zusammen zu stoßen. Und wenn es doch mal passiert, naja, alles halb so wild. Wichtig ist doch der Spaßfaktor, und den haben scheinbar alle. Die Luft ist kalt, der Himmel sternenklar, der Dampf des Wassers, ein Traum von Entspannung. Irgendwann zieht es mich dann doch rein. Auch dort ist das Wasser super schön warm! Jetzt lasse ich mich von den verschiedenen Massagedüsen massieren, schließe für ein paar Minuten die Augen, blende alles um mich herum aus und lasse mich massieren und gedanklich treiben. Zwischendurch immer ein paar sehr nette und lustige Erfahrungsgespräche! Irgendwann bekommen einige von uns Hunger und besuchen das dortige Restaurant. Schnell hat es sich herumgesprochen, und es sind fast alle da. Spix spendiert jedem ein Getränk. Einige bestellen sich was zu essen. Auf das Essen wartend wieder klasse Unterhaltungen, viel Spaß und ganz viel Gelächter. Es ist wirklich schön so viel Spaß zu haben. Einige gehen nach dem Essen noch mal ins Wasser. Ich entscheide mich zu duschen und mich anzuziehen und draußen auf die anderen zu warten, was aber nicht wirklich lange dauert. Die Rückfahrt ist lustig und entspannt zu gleich! Das waren wirklich ein paar super schöne, entspannende Stunden, von denen ich noch lange was habe. Ich freue mich schon auf das nächste Mal!
Text: Julia Koch



Psychoseseminar 25.03.19 Dinslaken
18.00 bis 20.00 Uhr SPZ Dinslaken
Edith-Stein-Haus, Duisburgerstr. 88

„Rückfall in die Sucht - was nun?“

Psychoseseminar 29.04.19 Wesel
18.00 bis 20.00 Uhr VHS Wesel
Ritterstr. 10-14, Raum 312

„Grenzverletzungen von Betroffenen, Angehörigen und Profis“

Psychoseseminar 27.05.19 Dinslaken
18.00 bis 20.00 Uhr SPZ Dinslaken
Edith-Stein-Haus, Duisburgerstr. 88

„Nach einer Krise - Hoffnung & Vertrauen zurückgewinnen?“

Psychoseseminar 24.06.19 Wesel
18.00 bis 20.00 Uhr VHS Wesel
Ritterstr. 10-14, Raum 312

„seelische Krise und soziale Vereinsamung“

Trauer um Andrea Sanders

KlientInnen, Ehrenamtliche und KollegInnen werden sie vermissen

Viel zu früh verstarb vier Wochen nach ihrem 55. Geburtstag am 18.01.19 unsere geschätzte Beraterin und Kollegin Andrea Sanders. Sie hinterlässt ihre Tochter Zoe, der unser Mitgefühl gilt. Begonnen hat Andrea Sanders ihre Tätigkeit als Diplom Sozialarbeiterin bei Spix 1992, nachdem sie vorher einige Jahre im St. Nikolaus Krankenhaus Rheinberg im Sozialdienst gearbeitet hatte.

Bei Spix arbeitete sie zu Beginn neben der Arbeit in der Kontakt- und Beratungsstelle auch noch im Betreuten Wohnen, das sich damals im Kreis Wesel wie auch im Rheinland noch im Aufbau befand. Zu Beginn war sie für Spix für den gesamten rechtsrheinischen Teil zuständig. Als ausgebildete Fachkraft für ehrenamtliches Engagement baute sie die Arbeit mit den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die den Treff in Wesel und Xanten anboten, weiter aus. Viele Jahre begleitete sie alleine die Ehrenamtlichen in Wesel und Xanten bei Spix, die gerade im Bereich der offene Treffs und Ausflüge gute und zuverlässige Angebote ermöglichen.

Viel zu früh und unerwartet verstarb Andrea Sanders mit nur 55 Jahren.

Ansprechpartnerin für Ratsuchende

Sie war während ihrer langjährigen Tätigkeit im Sozialpsychiatrischen Zentrum auch außerhalb von Spix zu einer kompetenten Ansprechpartnerin für viele Ratsuchende, aber auch Institutionen und Fachleute geworden. Seit vier Jahren war sie wieder Mitarbeiterin für das SPZ Xanten in der Marsstrasse 70. Dort nutzte sie ihre vielfältigen Kontakte zur Gestaltung von guten Veränderungsprozessen der KlientInnen. Ihre Qualifikation als systemische Familientherapeutin nutzte sie sowohl innerhalb wie außerhalb von Spix mit einer immer wertschätzenden Haltung den Ratsuchenden gegenüber. Ihr analytischen Fähigkeiten in Bezug auf die Einschätzung psychosoziale Konfliktsituationen und ihre Ideen, wenn man mal nicht weiterwusste, waren immer hilfreich. Ebenso engagiert und wertschätzend wie in der Einzel- und Gruppenberatung war sie im Psychoseseminar, das sie zusammen mit dem Moderatorenteam maßgeblich über zwei Jahrzehnte mitgestaltete. Ihre Idee war es, das Psychose-Seminar zu öffnen durch Gewinnung der VHS Wesel als Partner für die Abende in Wesel. Stolz war sie auf ihre langen Jahre, in denen sie zuverlässig ihren Dienst im Kontakt- und Beratungszentrum versah, und auf ihre Erfahrung im Bereich der Beratung, Supervision und Lehrtätigkeit an ihrer alten Fachhochschule für soziale Arbeit.

KlientInnen, Ehrenamtliche und KollegInnen werden Andrea Sanders sehr vermissen.

Text: Martin van Staa

Vortrag: Depressionen und Ängste

„Welche Wege helfen aus Depressionen und Ängsten –Erfahrungen aus der Selbsthilfe“

Mit diesem Motto laden Herr Burbach, Erfahrener im Umgang mit Depressionen und Moderator einer Selbsthilfegruppe, und Herr van Staa, Sozialarbeiter im Beratungszentrum Spix e.V., in Kooperation mit dem Familienzentrum Kempkesstege zu einem Vortragsabend ein.
Herr Burbach wird anhand eigener Erfahrungen das Erleben von Depressionen für viele Zuhörer mit neuen Perspektiven darstellen und erläutern. Im weiteren Verlauf werden Herr Burbach und Herr van Staa Symptome der Depression erklären. Ebenso werden sie Möglichkeiten aufzeigen, wie man die Depression bewältigen kann - sowohl als Erkrankter, wie auch als Angehöriger oder Freund.

Datum: Montag, 06.05.2019
Zeit: 19:00 Uhr bis 21:00 Uhr
Ort: evangelisches Gemeindezentrum (EG links)
Kempkesstege 2, 46514 Schermbeck

Geschwister psychisch Kranker besser wahrnehmen

Chronische Erkrankungen betreffen alle Familienmitglieder

„Eltern, Partner und Kinder psychisch erkrankter Menschen werden erfreulicherweise mehr und mehr wahrgenommen. Demgegenüber liegen die Mitgeschwister noch weitgehend im Aufmerksamkeitsschatten der professionellen Helfer, wobei sie auch in ihrer Familie oft übersehen werden, weil sich alles auf das erkrankte Kind konzentriert.

Nach der Jahrtausendwende gibt es im deutschen Sprachraum vereinzelte Forschungen sowie Diskussionen unter Mitgeschwistern, und erst dann treten die Mitgeschwister mit ihren Problemen aus dem Schattendasein."

Geschwister haben die längste und häufig auch eine sehr innige familiäre Beziehung zu psychisch erkrankten Familienmitgliedern. Die psychische Erkrankung eines Geschwisterteils verändert ihr Leben und zum Teil die Lebensplanung tief und prägend. Es sind eher die jüngeren Geschwister, die unter der Erkrankung eines älteren Geschwisterteils, bis hin zu behandlungsnotwendigen körperlichen, sowie seelischen Erkrankungen, leiden. In der Kindheit haben sie ohne Hilfe oft keine Möglichkeit, sich mit ihren eigenen Bedürfnissen bemerkbar zu machen, oder mit ihren Anliegen gesehen zu werden. Sie können die Veränderungen nicht verstehen. Die Geschwister müssen sich besonders in der Jugend mit Abgrenzungskonflikten und Fluchttendenzen aus zum Teil unerträglichen Situationen auseinanderzusetzen.

Prävention

Andererseits, so hat die Forschung herausgefunden, können viele Geschwister die Auswirkungen der Krankheit auch für ihre Entwicklung nutzen und die Beziehung in der Familie positiv beeinflussen. Gute Geschwisterbeziehungen haben auch einen präventiven, also schützenden, und gesundheitsfördernden Einfluss auf die erkrankten Familienmitglieder. Dabei haben die Eltern, aber auch professionelle Helfer, einen wesentlichen Einfluss.

Nicht selbstverständlich ist auch, wenn Geschwister nach dem Tod der Eltern den Kontakt zu dem erkrankten Familienmitglied halten und/oder eine ähnliche Rolle wie die Eltern übernehmen. Oft wird diese Übernahme der Verantwortung unausgesprochen erwartet. Deswegen sind Gespräche über diese versteckten Erwartungen der Eltern, wie aber auch eigene Haltungen wichtig, damit die Geschwister im Sinne einer Selbstwirksamkeit einen guten Prozess der Beziehungsentwicklung gestalten können. Herr Peukert schreibt weiter: „Positive Auswirkungen dürfen bereits bei einer unaufwendigen Berücksichtigung der Mitgeschwister im eigenen Behandlungs- bzw. Betreuungsprozess erwartet werden: zum Beispiel durch Eingehen auf das verstörende Erleben, unter anderem mit altersgerechten Informationen dazu; oder zum Beispiel mit Erklärungen, warum diese oder jene Intervention erforderlich erschien; durch Trösten, wenn sie von Stigmatisierungen in Schule und Freundeskreis berichten etc.

Dies wird voraussichtlich nur einen sehr begrenzten Effekt haben - wenn nicht gleichzeitig Bemühungen um eine positive Beeinflussung der familiären Erfahrungen stattfinden!

hilfreiche Funktion der Geschwister

„Daraus folgt: Es ist höchste Zeit für die Behandler und Betreuer psychisch erkrankter Menschen, die Mitgeschwister sowohl in ihrer besonderen Problem- und Lebenslage wahrzunehmen, als auch in ihrer potentiell hilfreichen Funktion im Behandlungs- und Betreuungsprozess!
Da negative Beziehungen zwischen diesen Geschwistern auch negative Folgen für das erkrankte Geschwister haben, verstärkt die Bedeutung der Beachtung auch der Mitgeschwister."

Im Bundesverband hat sich zu diesem Thema ein Geschwisternetzwerk gebildet, das auf die speziellen Bedürfnisse dieser Familienmitglieder immer wieder aufmerksam machen will und entsprechende Angebote schaffen bzw. erhalten will.

(Zitate aus dem Artikel „Für professionelle Helfer" von Prof. em. Dr. Reinhard Peukert auf der Internet Seite des Bundesverbandes Angehörige psychisch kranker Menschen).

Weitere Informationen sind auf der Internetseite des Bundesverbandes Angehörige psychisch kranker Menschen e.V. unter www.bapk.de zu finden.

Text: Martin van Staa

In mühevoller Teamarbeit entstand ein Floß.

Betriebsausflug bei Spix

Teamarbeit und Mut standen auf der Tagesordnung

Ende August war es in diesem Jahr wieder soweit. Der jährliche Betriebsausflug stand an. Diesmal ging es zur Xantener Südsee. Und da wir ja immer ein großer Haufen sind, musste sich das Organisationsteam schon was einfallen lassen, um so viele Menschen unter einen Hut zu bringen.

Zwei große Busse holten uns am Vormittag in Wesel vor dem Café Vesalia ab. Dann ging es in Richtung Xanten. Auf dem Programm standen: Stand up paddling, klettern im Hoch- oder Niederseilgarten, Floßbau und Adventuregolf. Für eine der Aktivitäten hatten sich die TeilnehmerInnen schon im Vorfeld entscheiden müssen. In Xanten wurden wir an verschiedenen Orten „ausgesetzt“. Erst die Golfer, dann die Paddler, danach die Floßbauer und die Gartenkletterer. Das Klettern in luftiger Höhe, bei wackeligem Untergrund, war nicht jedermanns Sache. Egal, ob der feste Boden unter den Füßen nun zehn Meter oder nur 1,50 Meter entfernt war. Und die Mutigeren hatten richtig Spaß. Vor allem bei der Riesenschaukel, die zum Abschluss angeboten wurde.

Andrea Wagmann im Klettergarten.

Die Floßbauer mussten in Gruppen aus sechs Plastikfässern, Seilen und ein paar Holzbrettern ein Floß bauen. Beim Zuschauen hat man schon gemerkt, dass hier das Ingenieur-Handwerk nicht allen Teilnehmern bekannt war. Wie denn auch, arbeiten wir doch alle im sozialen Bereich. Zum Schluss schließlich gelang es allen Teams ein taugliches Floß zu bauen und die Flöße konnten unter großem Jubel und entsprechender Taufe zu Wasser gelassen werden. Auch die Paddler fühlten sich in ihren geliehenen Neoprenanzügen auf dem Brett richtig wohl und waren begeistert. Und wenn nicht alles täuscht, haben auch die Golfer den Tag genießen können.

Zum Abschluss gab es bei „Tante Ju“ noch ein gemeinsames Beisammensein mit Essen und Trinken. Vielen Dank an das Organisationsteam vom Fachbereich 2. Hut ab. Ein Dankeschön auch an die Geschäftsführung, die uns diesen Tag ermöglicht hat.

Text und Fotos: Petra Pilath

Die Lesung von Imke Zweers fand im Café Vesalia statt und fand guten Anklang.

„Eine Stadt liest ein Buch!“

Am 14. Januar 2019 fand die Veranstaltung „Eine Stadt liest ein Buch“ im Café Vesalia statt. Organisiert wurde diese Veranstaltung vom „Literaturkreis Rotkehlchen“.

An 25 verschiedenen Orten, wie zum Beispiel in der Mayerschen Buchhandlung, im Pfarrheim Flüren, Café Minchen und im Fahrradladen Strößer fanden Lesungen und Diskussionen statt. Insgesamt dauerte diese Reihe vom 11. Januar bis 8. Februar 2019. Mit dieser Aktion sollte erreicht werden, dass viele Weseler das Buch „angerichtet“ von Herman Koch in Weseler Buchläden nicht nur kaufen, sondern auch zum Lesen angeregt werden. Das Buch sollte eine Art Stadtgespräch werden. Die Vorstellung machten Frau Helga Lodder, Betreuerin im BeWo Spix in der Augustastraße und Leiterin des Literaturkreises beim BeWo, sowie Herr M. Kaiser vom Literaturkreis Rotkehlchen. Daraufhin las Spix-Klientin Imke Zweers, die auch Mitglied im Literaturkreis von Spix Bewo und der WfbM ist, aus dem Roman „angerichtet“ vor. Gelesen wurde eine Stelle vom Anfang des Buches und eine besondere Stelle aus der Mitte, die das Buch erst so besonders machte.

Applaus und Anerkennung

Für ihre Lesung bekam Imke Zweers vom Publikum viel Applaus und anerkennende Worte zugesprochen. Während der Veranstaltung servierte das Personal des Café Vesalia Getränke, Häppchen und Kuchen. Insgesamt war es eine schöne und entspannte Atmosphäre. Ebenso war die Presse anwesend, machte Fotos und stellte Fragen. Im Rahmen der Veranstaltung bekam Imke Zweers von Herrn Kaiser den Weseler Ehrentaler verliehen. Der Film zum Buch „angerichtet“ lief im Comet-Kino unter dem Titel „The Dinner“, und es gibt ihn als DVD zu kaufen oder in der Stadtbücherei in der Ausleihe. Das Buch ist eins jener Bücher, durch das man sich erst etwas durchwühlen muss, doch dann ist es gut geschrieben und spannend. Viel Spaß beim Lesen!

Text: Imke Zweers
Fotos: Helga Lodder / Dorothea Münnich

Spix-Mitarbeiterin Helga Lodder (links) und Imke Zweers freuen sich über eine gelungene Veranstaltung.

Das WohnRaum-Team wächst

Salzwedeler Straße

In direkter Nähe zum Alia entsteht seit September 2018 ein Haus, dass sieben Mietswohnungen beinhalten wird. Spix ist Bauherr und wir haben bereits im Vorfeld eine Menge Interessenten, die als Mieter von Einzelappartments ab Mitte des Jahres einziehen werden. Betreut werden diese Mieter vom WohnRaum-Team, das bereits in der Friedenstraße 68 heimisch geworden ist. Der Außenbau, Fenster, das Dach, die Aufteilung von Bädern und Küchen sind bereits fertig. Auch Heizungs- und Elektroleitungen liegen am richtigen Platz. Allerdings kam es zu leichten baulichen Verzögerungen, sodass eine Fertigstellung im Juni realistisch ist. Der Innenausbau, sowie die Treppe und der Aufzug kommen in den nächsten Monaten dazu. Eine Eröffnungsfeier wird es auch geben, jedoch gibt es dazu noch kein konkretes Datum. Wir freuen uns darauf, dass ein neues Kapitel vom WohnRaum-Team an der Salzwedeler Straße aufgeschlagen wird!

Offizierskasino

Neuigkeiten gibt es auch bezüglich der Anmietung eines weiteren geschichtsträchtigen Weseler Gebäudes. Nach guten Gesprächen mit dem Eigentümer konnte Spix eine Einigung bezüglich der langfristigen Anmietung von Teilen des ehemaligen Offizierskasinos der Reitzensteinkaserne erzielen. Das Gebäude liegt an der Friedenstraße 80 und wurde 1902 gebaut. Toll, dass wir in so einem prachtvollen Bauwerk, das in früheren Zeiten vom Vorsteher der Kaserne bewohnt wurde, unser Angebot erweitern können. Auch hier werden die Mieter der Einzelappartments vom WohnRaum-Team im Rahmen der intensiven ambulanten Betreuung begleitet. Das Büro des Teams liegt nur circa 100 Meter entfernt, an der Friedenstraße 68. Der erste Einzug hier ist für April vorgesehen – weitere folgen im Laufe diesen Jahres.

Text und Foto: Valentin Leber

Spix mietet künftig Teile des ehemaligen Offizierskasinos an.

Kino an der „Xantener Südsee“

Am 10. August 2018 war es wieder mal so weit: wir fuhren mit Frau Guse und Frau Jung nach Xanten (Xantener Südsee) ins Open-Air-Kino. Dort zeigten sie den Film „Happy Burn-Out“ mit Wotan Möhring und Anke Engelke.

Es stimmte einfach alles:
- Wir hatten gutes Wetter!
- Wir hatten gute Sitzplätze!
- Wir sahen einen schönen Sonnenuntergang!
- Wir sahen einen sehr guten Film, der uns alle zum Lachen brachte!
- Für Getränke oder Pommes etc. war auch gesorgt. Es gab sogar Popcorn!
- UND ALL DAS BEI FREIEM EINTRITT!

Nach Ende des Films, um 23.15 Uhr, kutschierten uns Frau Guse und Frau Jung noch in alle Himmelsrichtungen nach Hause.
Vielen Dank für diesen gelungenen Abend und den tollen Fahrdienst, ohne den das alles nicht möglich gewesen wäre!

Text: Elke Neuenhoff

Verwaltung mit neuer Mailadresse

Die Verwaltung des Hauses Vivaldi hat eine eigene E-Mailadresse:

verwaltung-vivaldi@spix-ev.de

Diese hat sich mit zunehmendem Aufgabensplitting als sinnvoll erwiesen.

Damit alle Anliegen und Anfragen unkompliziert und zeitnah umgesetzt werden können, ist auch Birte Vasta von der Bocholter Straße über die Mailadresse erreichbar.
Montags und dienstags ist Anja Mink in der Verwaltung des Hause Vivaldi anzutreffen, mittwochs und donnerstags ist Vanessa Wittinghofer vor Ort.

Veranstaltungen und Termine

Veranstaltungen/Märkte 2019 Wesel
24. – 26.5.2019 Wesel erleben (Teilnahme TS und Reha-Zentrum)
02. – 04.08.2019 PPP
21.09.2019 Weseler Kulturnacht (Teilnahme TS und Reha-Zentrum)

Termine Feierabendmarkt Wesel
04.04.2019 (Teilnahme Reha-Zentrum)
18.04.2019
02.05.2019 (Teilnahme TS)
16.05.2019
06.06.2019
04.07.2019 (Teilnahme Reha-Zentrum)
18.07.2019
01.08.2019 (Teilnahme TS)
15.08.2019
05.09.2019
19.09.2019

Tag der Begegnung in Köln wird in diesem Jahr am 25.05.2019 stattfinden und überschneidet sich mit „Wesel erleben“, daher voraussichtlich keine Teilnahme der Kreativbereiche!

Glücklicher werden mit Walking

Das BeWo bietet eine neue Walkinggruppe an

Jeder kennt das: In der Wohnung ist es warm und auf dem Sofa mit der Tasse Kaffee vor dem Fernseher so gemütlich. Aber irgendwie hat man das Gefühl immer müder und träger zu werden.

Sport….soll ja gesund sein…. wenn das doch nicht so anstrengend wäre…. und alleine….nein, das macht keinen Spaß….und da kommen wir ins Spiel : Unsere neue Walkinggruppe vom BeWo! Einmal wöchentlich wollen wir ihnen die Möglichkeit geben sich moderat in der Gruppe zu bewegen und dabei viel frische Luft zu tanken.

Warum Walking? Oder auf Deutsch: flottes gehen. Walking hat viele auf den Körper positiv wirkende Effekte:

- Das Risiko für Volkskrankheiten sinkt
- Stressabbau
- Bewegung verbessert die Laune
- Hilfe bei der Ideensuche und Lösungsfin dung

Bewegung! Schon eine Stunde pro Woche reduziert das Risiko, eine Depression zu entwickeln, um erstaunliche 44 Prozent. Die Wahrscheinlichkeit Bluthochdruck, Diabetes, einen gefährlichen Cholesterinspiegel und möglicherweise eine koronare Herzkrankheit zu entwickeln, sinkt ebenfalls. Außerdem macht Bewegung in der Gruppe einfach Spaß, kostet kein Geld, und man kann es immer und überall machen. Man muss es nur tun!

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Ihre Bezugsbetreuung!

Text: Heidrun Rinke
Foto: pixabay.com

Einmal pro Woche bietet das BeWo ein Angebot zum gemeinsamen Walken an.

Wo die Nordseewellen trecken…

Die WfbM auf Reisen: Ferienfreizeit nach Texel vom 03. bis 07.09.18

Der Tag am Hafen war grau, aber dennoch idyllisch.

Die Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen zu schildern, würde sicher den Rahmen sprengen!

DANKE an die Betreuer, aber auch an die MitfahrerInnen!

FAZIT:
Einige unvergessliche, gut organisierte Tage auf Hollands schönster Nordseeinsel!

Text: Guido Nabbefeld
Fotos: Peter Ellekotten

Zur Feier des Tages gab es dann noch Cocktails!

Selbstgekocht und in Gemeinschaft schmeckt es doch am besten.

„Treckende“ (brechende) Wellen vor einer Sandbank.

Auch diese schönen Wagen wurden von Markus Buchen gestrichen.

Wertvolle Erfahrungen auf dem ersten Arbeitsmarkt gesammelt

Projekte des Jobcoaching-Teams machen es möglich

Wozu dienen Projekte? Ablenkungen von Alltagsaufgaben, nette Aktionen außerhalb der regulären Beschäftigung, Annäherungen auf den ersten Arbeitsmarkt, Erfahrungen sammeln, Kompetenzen erproben und Neigungen feststellen?

Die Werkstatt von Spix bietet seit einiger Zeit regelmäßig Projekte an, die meistens von kurzer Dauer sind (ein bis drei Tage) und in seltenen Fällen mehrere Wochen einnehmen. Beschäftigte, die sich noch nicht trauen, in ein Praktikum zu gehen oder einen Betriebsintegrierten Arbeitsplatz einzunehmen, können so in einer Kleingruppe Erfahrungen sammeln und an Selbstsicherheit gewinnen. Zudem ermöglichen die Projekte allen Interessierten Schnuppermöglichkeiten in ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Es können dabei Projekte mit Tätigkeiten in Firmen, bei Privatkunden, auf Pferdehöfen oder Anfragen anderer Einrichtungen herauskommen, die anschließend von einer Kleingruppe gemeinsam mit Christina Roebrock verrichtet werden. Christina Roebrock arbeitet im Jobcoaching-Team der Werkstatt und ist auf die Förderung in den Projekten spezialisiert. Ihre Aufgabe ist es, den Beschäftigten aus den bestehenden Arbeitsgruppen (Verpackung, Fahrradwerkstatt, Holzwerkstatt, Service, Hauswirtschaft, Gartenlandschaftsbau und Friedhof) gezielte Projekte anzubieten, die es ihnen ermöglichen, auf dem ersten Arbeitsmarkt in einer kleinen Gruppe Erfahrungen zu sammeln, sich ausprobieren zu können, berufliche Kompetenzen und Neigungen herauszufiltern und das Selbstbewusstsein, sowie Selbstvertrauen zu stärken. Kurzgefasst: eine sehr vielseitige, fordernde und kreative Aufgabe! Die jährlichen Rehapläne und regelmäßigen Gespräche mit den Beschäftigten, Gruppenleitern und Sozialen Diensten, bilden die Basis für die Projektplanung. Im Fokus stehen die individuellen Entwicklungswünsche der Beschäftigten und die dafür notwendigen Vorbereitungen.

Projekt vorgestellt

Um das bunte Spektrum der Projekte darzustellen und denjenigen Mut zu machen, die sich bislang nicht trauten, an einem Projekt teilzunehmen, stellten Christina Roebrock und Markus Buchen im November letzten Jahres die Projekte in der Sprungbrettgruppe der Werkstatt (Verpackung- und Montage) vor. Markus Buchen arbeitet im Gartenlandschaftsbau und ist durch eine vor einigen Jahren notwendige Amputation seines rechten Armes in seiner Bewegung eingeschränkt, zumindest auf den ersten Blick! Denn Markus hat sich mit seinem Handicap arrangiert, seine Tätigkeiten auf seine Möglichkeiten abgestimmt und niemals aufgegeben. „Wer mich kennt, der weiß, dass ich eigentlich immer etwas tun muss. Als ich im Sommer nach dem Urlaub

zurück im GaLa war, wurde ich gefragt, ob ich mit zum Pferdehof gehen möchte, und das war das Beste, was mir passieren konnte!“, leitet Markus Buchen die Projektvorstellung mit Christina ein.

Er berichtet darüber, Pferdeställe abgeschliffen und anschließend mit grüner und schwarzer Farbe angestrichen zu haben. Zudem habe er Ställe ausgemistet und bei weiteren Streicharbeiten rund um den Pferdehof geholfen. Eine neue Herausforderung, besonders bei den hohen Temperaturen des Sommers. Die wunderschöne Arbeitskulisse, nämlich ein Pferdehof mitten im Wald mit vielen Wiesen, Obstbäumen, einem alten und schönen Gemäuer, sowie prächtigen Pferden, ließen die Arbeit zu einer schönen Aufgabe werden. Die Landidylle vermittelt eine ruhige Atmosphäre, zudem ist nach Absprache immer ein direkter Kontakt mit den Pferden möglich (streicheln, unter Anleitung auf die Koppel oder in den Stall führen, beim Putzen helfen etc.). „Das Schönste war die Zusammenarbeit auf dem Pferdehof und die Gespräche mit den Einstellern“, erzählt Markus. Christina ergänzt die Vorteile der Projekte mit „Man darf Fehler machen, steht nicht unter Druck und kann sich einfach ausprobieren“.

Im Vorfeld wurde mit Markus Buchen sein Handicap thematisiert. Das heißt, es wurden Hilfsmittel und Verhaltensweisen in Notfällen besprochen. Damit ist

Herr Buchen erzählt lebhaft von seinen positiven Erfahrungen. Zur Veranschaulichung der Projekte werden Fotos herumgereicht.

zum Beispiel gemeint, dass Markus Buchen mit einem Schemel arbeiten konnte, sodass er nicht durchgehend im Stehen arbeiten musste. Er bestand darauf, nur bei gezielter Nachfrage Hilfestellungen zu bekommen. Sollte er beim Gehen schwanken, müsse man ihn nicht direkt stützen. Er wolle die Hilfe eigenständig einfordern und nicht eine Sonderrolle einnehmen. Folglich ein großer Wunsch nach Normalität und Akzeptanz der Einschränkung, sowie Vertrauen in ihn und seine Fähigkeiten! Wie die Zusammenarbeit im Team sein soll und ob die Gruppengröße relevant ist, beantwortet Markus mit „Es ist eigentlich egal, ob es eine große oder kleine Gruppe ist. Das Wichtigste ist mir der Zusammenhalt."

Die frisch gestrichenen Pferdeställe!

keine Vorerfahrung notwendig

Neben dem Pferdeprojekt gab es im letzten Jahr zum Beispiel auch Garten- sowie Streicharbeiten bei Firmen und Privatkunden. Um an den Tätigkeiten teilnehmen zu können, ist keine Vorerfahrung notwendig. Ein Interesse und die Motivation, sich aktiv in die Arbeitsaufträge einzuarbeiten, stellen eine wichtige Basis dar. Alles Weitere und besonders gute Laune entstehen bei den Projekten sowieso. Für dieses Jahr sind bereits Räumungsarbeiten in einem Krankenhaus, Verschönerungsaufgaben in den Arbeitsbereichen und Projekte in einem Tierheim geplant. Die Projektvorstellung wurde mit Bildern von den Tätigkeiten veranschaulicht. Es entstand ein lebhaftes Gespräch, in dem Projektwünsche gesammelt und besprochen wurden. Insgesamt waren sich alle Zuhörenden einig: Markus verdient ein großes Lob für seine tolle Leistung! Und die Zuhörer haben Mut gefasst, auch an einem Projekt teilzunehmen (das war ja das Ziel!).

Text: Greta Schwienke
Fotos: Christina Roebrock / Greta Schwienke

Sowohl das Streichen als auch das Ausmisten gelingen Herrn Buchen mit nur einem Arm.

Margret Sanders gab ihren Einstand

Obwohl gefühlt schon lange bei Spix, bedankte sich Margret Sanders (Foto oben) am 1. Februar für die Unterstützung der Werkstatt-Mannschaft bei ihrem Start als neue Werkstattleiterin. Ein luxuriöses Angebot an vegetarischen und fleischlichen Buffetspeisen war im Seminarraum aufgebaut, einschließlich Schokoladen- und Schwarzwälder-Kirsch-Torte. Es war zugleich ein eindrucksvoller Beweis des neuen Küchen-Duos Alex Grohnert (Foto oben links) und Peter Ellekotten (oben rechts) von ihrem Können.

Text: J. Becker

Fotos: Uschi Grolms

Im vergangenen Jahr erfuhren die Urlauber viel Wissenswertes über das Wattenmeer.

Borkum – wir kommen wieder!

SPZ - Urlaub auf der Nordseeinsel Borkum vom 08. bis 12.07.2019

Frische Brisen, Meeresrauschen salziges Nordseewasser, Wattwandern, Spaziergänge im Sand, Vögel, Robben, Radfahren – wer das erleben möchte, sollte sich für 2019 jetzt den Termin vormerken. Borkum ist als Kurort anerkannt – individuelle Erholung wird großgeschrieben und soll ein Schwerpunkt unseres Urlaubsangebotes sein. Aber auch das gemeinsame Erleben der Insel und des Wattenmeers sowie Spielen und gemeinsame Mahlzeiten sind möglich.

Wir werden in der Jugendherberge Borkum in der Nähe des Hafens übernachten und auch die Mahlzeiten einnehmen. Wir werden die Reise in Wesel mit zwei Kleinbussen starten und dann bis zum Fährhafen in Eemshaven in die Niederlande fahren. Von dort fahren wir mit der Fähre circa eine Stunde, gehen dann zu Fuß zur Jugendherberge und erkunden von dort aus die Insel. Die Unterbringung erfolgt in Doppelzimmern; Einzelzimmer sind nur nach Absprache in Einzelfällen und mit Aufpreis von 10 Euro / Nacht möglich.
Der Reisepreis wird bei 275 Euro im Doppelzimmer plus 40 Euro im Einzelzimmer liegen. Darin sind die Fahrt, Unterkunft mit Bettwäsche, Verpflegung, Ausflüge, Radverleih und Kurbeitrag enthalten.
Weitere Infos und die Anmeldeformulare können Interessenten bei den MitarbeiterInnen des Spix Fachbereiches I oder Herrn van Staa unter 0281/16333-17 erhalten.

Text: Das Spix Reise-Team vom Fachbereich I
Foto: Petra Pilath

Vorstellung neuer Mitarbeiter

Hallo, mein Name ist Jutta Hochstrat und ich bin 52 Jahre alt. Seit Oktober 2018 arbeite ich bei Spix in der Personalabteilung. Ich lebe zusammen mit meinem Mann und unseren, fast erwachsenen Kindern, in Wesel. Seit 1994 arbeite ich, ebenfalls im Personalbereich, per Home Office für eine Firma in der Nähe von Münster. Da mir allerdings der persönliche Mitarbeiterkontakt wichtig ist, habe ich mir 2002 noch eine zusätzliche Tätigkeit in einem Betrieb gesucht, der Zulieferer für den Bergbau war. Dieser Arbeitsplatz ist dann in 2018 weggefallen.

Mitte Oktober 2018 konnte ich glücklicherweise bei Spix anfangen. In meiner Freizeit jogge ich mit meiner Freundin und liebe meinen Garten, wo sich auch gerne unsere Freunde und Familie einfinden. Außerdem gehe ich schon viele Jahre zum Aqua Fitness und habe vor kurzem mit dem Rudern angefangen. Zusätzlich bin ich in der Kirche noch ein wenig ehrenamtlich unterwegs und fahre auch gerne als Kochfrau ins Ferienlager auf Ameland mit.

Meine Familie und ich verbringen unsere Urlaube mit Bergwandern und Radfahren. Somit freue ich mich, morgens mit dem Rad zur Arbeit fahren zu können und hoffe auf eine langjährige und gute Zusammenarbeit!

Hallo zusammen. Ich heiße Nurcan Tagay und bin 24 Jahre alt. Im September 2018 habe ich mein Studium der Sozialen Arbeit & Management abgeschlossen und bin seit Oktober 2018 im Haus Alia beschäftigt. Erste Erfahrungen bei Spix konnte ich bereits durch mein Praxissemester im Oktober 2016 sammeln und war während dieser Zeit fünf Jahre ehrenamtlich als Tanzlehrerin im yezidischen Kulturzentrum tätig. Ich habe insgesamt 30 Kinder und Jugendliche betreut und unterrichtet.

Ich freue mich, nun wieder Teil eines großen Teams zu sein, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Menschen respektvoll, wertschätzend, ressourcen- und zukunftsorientiert, sowie fördernd zu begegnen und sie zu unterstützen.

Das Leben ist zu wertvoll, um es zu verschwenden. Daher mache ich mir persönlich zur Aufgabe, den Menschen, so gut es geht, in seinen Fähigkeiten zu stärken, damit er wieder Lebensfreude empfinden kann. In diesem Sinne auf ein gutes, erfolgreiches und lehrreiches Zusammenarbeiten!

Ein herzliches und freudiges „Hallo“ aus der Werkstatt . Mein Name ist Lydia Ly Cam. Ich bin 33 Jahre alt und gebürtige Oberhausenerin mit asiatischen Wurzeln. Seit etwas mehr als drei Jahren habe ich den schönen Niederrhein für mich entdeckt und genieße es ruhig und naturnah zu wohnen.

Ich bin staatlich anerkannte und studierte Ergotherapeutin und bin seit neun Jahren in meinem Beruf tätig. Vor meinem beruflichen Wechsel zu Spix habe ich lange in einer Praxis für Ergotherapie und Logopädie in Oberhausen gearbeitet.
Ich freue mich sehr, seit dem 01. Februar 2019 ein Teil von Spix zu sein und möchte mich für einen grandiosen ersten Arbeitstag bedanken. Ich wurde von Kollegen und Klienten sehr herzlich empfangen und aufgenommen.

Ich bin sehr gespannt darauf, alle Bereiche von Spix kennenzulernen und die vielen neuen Eindrücke und Möglichkeiten im Arbeitsfeld der WfBM zu erfahren. Voller Motivation und Tatendrang blicke ich den Aufgaben und Herausforderungen entgegen. Ich freue mich sehr auf die ergotherapeutische Arbeit mit den Klienten und auf einen bereichernden Austausch, sowie eine gute und langwährende Zusammenarbeit mit den Kollegen.

Hallo, mein Name ist Alexander Grohnert, ich bin 33 Jahre jung und wohne zusammen mit meiner Frau und meiner Stieftochter im beschaulichen Dinslaken. Die vergangenen vier Jahre war ich als Alleinkoch im KRZN in Kamp Lintfort tätig. Seit dem 1. Januar diesen Jahres bin ich bei Spix beschäftigt. Im Januar durfte ich die Hauswirtschaftsgruppe in der WfbM an der Bocholter Straße unterstützend begleiten und anleiten. Die Arbeit mit den Menschen dort hat mir viel Spaß gemacht und jeder Tag gestaltete sich anders und abwechslungsreich.

Seit Februar bin ich im Café Vesalia und werde dort als Gruppenleiter eingearbeitet. Über diese Herausforderung freue ich mich sehr. Meine Freizeit verbringe ich zu meist mit meiner Familie und unseren tierischen Mitbewohnern (zwei Katzen und seit Neuestem auch ein Aquarium). Des Weiteren treffe ich mich gerne mit Freunden und besuche hin und wieder auch mal ein Fitnessstudio.

Spix-Nutzersprecher/innen

Tagesstätte:
Tel.: 0281 - 1 63 33 -13

Johann Leyers

Isabell Janzen

Frauenbeauftragte:
Tel.: 01520 - 262 20 42

Veronica Scheibner

Kristin Galler

Bewohnerbeirat: Tel.: 0281 - 95 99 17 - 0

Viktor van Dyck

Lydia Feron

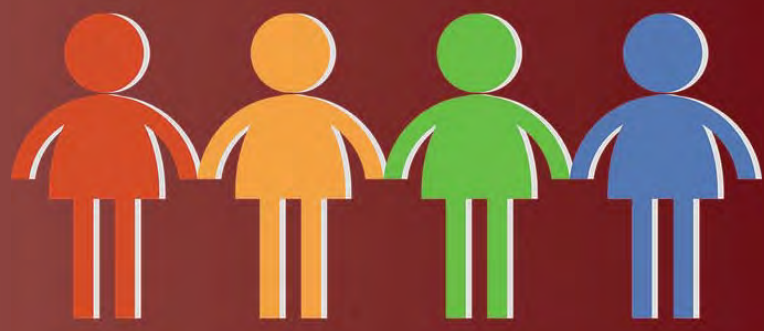
Anke Rosner

Werkstattrat: Tel.: 0172 - 386 90 07 werkstattrat@spix-ev.de

Björn Merten

Kirsten Schild

Daniel Könings



Gruppenangebote

Selbsthilfegruppen in Wesel
Kaiserring 16
46483 Wesel

Angehörigengruppe Wesel
Infos unter: 02841 - 90 00 16 (Selbsthilfekontaktstelle)
Jeden 4. Donnerstag im Monat 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“
[Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 29 397
www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl
Email: info-selbsthilfe-wesel@t-online.de
Jeden Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr für Neueinsteiger
jeden 1. Dienstag im Monat

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“
[Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea)
Di. und Do. 19 - 20 Uhr,
0281 - 16 45 94 89 (Carmen) Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr
www.shg-seelenanker.de.tl
Email: shg-seelenanker@gmx.de
Alle 14 Tage Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“
[Ängste / Depressionen]
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Herr Burbach
www.dasohr-wesel.de
Email: hallo@dasohr-wesel.de
Jeden Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige
Infos unter: 0162 - 93 30 941 Bodo; 0152 - 05 78 65 00 Andreas
shg-wesel@gmx.de
Jeden Montag im Monat von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe Hochsensible
Infos unter: 02841 - 90 0016
Jeden 1. und 3. Montag im Monat von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppen in Xanten
Marsstraße70,
46509 Xanten

Adipositas Selbsthilfegruppe
Infos unter: 02802 - 94 69 719 Frau Ritter
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“
[Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0170 - 77 99 836 Frau Bollin
www.dasohr-wesel.de
Email: hallo@dasohr-wesel.de
Jeweils in der geraden Kalenderwoche mittwochs von 18.00 - 20.00 Uhr

Angehörigengruppe für Eltern und Familien psychisch kranker Menschen
Infos unter 02801 - 66 11
Jeden 2. Donnerstag von 19.00 - 20.30 Uhr

Sucht-Selbsthilfegruppe „Hoffnung e.V.“
Jeden Freitag von 19.00 - 20.30 Uhr
Selbsthilfegruppe für Angehörige von suchtkranken Menschen
Jeden 1. und 3. Dienstag von 19.00 - 21.00 Uhr
Infos unter: 02801 - 70 122 Norbert Kalisch und 0163 - 77 16 955 Mechtild Lauff

Selbsthilfegruppen in Hamminkeln
Brünerstraße 2
(Seniorenbüro Caritas)
46499 Hamminkeln

Selbsthilfegruppe Zauberlichter
[Ängste / Depressionen]
Infos unter: 02841 - 90 00 16
Alle zwei Wochen dienstags

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:
Dienstag: 15 - 19 Uhr
Mittwoch: 15 - 19 Uhr
Donnerstag: 15 - 19 Uhr
Freitag: 14:30 - 18:30 Uhr
Wochenende & Feiertage: 11 - 15 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel
Montag 17 - 18:30 Uhr
Voranmeldung bei:
Martin van Staa, Telefon 0281 - 16 33 317

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11

Treffzeiten:
Montag: 9 - 13 Uhr
Dienstag: 10 - 13 Uhr
Mittwoch: 10 - 14 Uhr
Donnerstag: 9 - 13 Uhr
Freitag: 11 - 18 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten
1. und 3. Montag im Monat,
Telefon 02801 - 66 11

SPZ Hamminkeln

Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281 - 16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

SPZ Schermbeck

Telefon 0281 - 16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber:
Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich:
Dr. Jo Becker

Redaktionsleitung:
Daniela Schlutz

Redaktionsteam:
Alexandra Hönnekes-Bathel
Martin van Staa
Petra Pilath
Greta Schwienke
Silas Nitsche

Layout & Gestaltung:
Daniela Schlutz

Druck:
Flyeralarm

Titelfoto:
Daniela Schlutz

Auflage & Erscheinungsweise:
500 Exemplare
erscheint vier Mal im Jahr

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe, oder nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf. Senden Sie eine Mail an: ds@daniela-schlutz.de

Like us on Facebook

Kontaktdaten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Dr. Jo Becker *j.becker@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste

Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Telefonnummer: 02801 - 66 11

Tagesstätte

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 313
Andrea Wagmann *a.wagmann@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)

Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitungen: 0281-1549070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Integrierte Versorgung

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Fallmanager: 0173 - 70 09 085
Vera Pohler *v.pohler@spix-ev.de*

Team Xanten

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Teamleitung: 02801 - 98 81 641
Henning Häußler *h.haeussler@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie

Viktoriastraße 10, 46483 Wesel
Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

Institut für systemische Forschung und Therapie (Ausbildung und Forschung)

Sekretariat Ausbildung 02804 - 21 94 65
Sabine Diessenbacher *institut@spix-ev.de*
Marsstraße 70, 46509 Xanten
Forschungsprojekt Netzkraftbewegung
www.netzkraft.net

Betriebsrat

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Vorsitzender: 0173 - 29 30 150
Ralf Gerpheide *r.gerpheide@spix-ev.de*

Wohnheim-Verbund, BeWo plus und Reha-Zentrum

Fachbereichsleiterin: 0281-9599171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Wohnheim „Haus Vivaldi“

Friedenstraße 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281-9599170
Carina Mündges *c.muendges@spix-ev.de*

WohnRaum-Team

Teamleitung: 0281 - 31 92 85 268
Valentin Leber *v.leber@spix-ev.de*

„Haus Alia“ und „Clarenbachstraße“

Salzwedeler Str. 23-25 & Clarenbachstr. 73-75, Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)

Bocholter Str. 10, 46487 Wesel
Teameitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum

Friedenstr. 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes-Bathel *a.hoennekes@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit

Fachbereichsleiterin: 0281 - 319 28 51 20
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Bocholter Str. 8, 46487 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100
Werkstattleiterin: 0281 - 31 92 85 120
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*
Leiterin Sozialer Dienst: 0281 - 31 92 85 114
Melanie Gonzalez Rodriguez *m.gonzalez@spix-ev.de*
Pädagogische Leiterin: 0281 - 31 92 85 111
Gertraud Heyermann *g.heyermann@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31

0281 - 47 36 26 70
Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*

Café Vesalia

0281 - 47 36 43 88
Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich

02822 - 69 69 651
Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei

0281-28600
Caspar-Bauer-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel

Augustastraße 12, 46483 Wesel 0281 - 16 46 80

IFD - Filiale Rheinberg

0281 - 31 92 85 254
Orsoyerstraße 6, 45495 Rheinberg

Jo Becker
Daniela Schlutz

Experten für Eigensinn

Berichte gelungener Zusammenarbeit bei herausforderndem Verhalten erzählt von Klienten, Angehörigen und Fachkräften

Becker • Schlutz Experten für Eigensinn

Ab sofort im Buchhandel erhältlich, 240 Seiten, Farbfotos, 20,- Euro
versandkostenfrei bestellen unter: info@spix-ev.de

Psychiatrie Verlag